

Dossier

Familienatlas 2007

Untersuchungsmethoden, Handlungsfelder, Indikatoren
und Ergebnisse unter besonderer Berücksichtigung der
Landeshauptstadt Potsdam

Tilmann Knittel

Basel, 3. November 2009

Das Unternehmen im Überblick**Geschäftsführer**

Christian Böllhoff

Präsident des Verwaltungsrates

Gunter Blickle

Basel-Stadt Hauptregister CH-270.3.003.262-6

Rechtsform

Aktiengesellschaft nach schweizerischem Recht

Gründungsjahr

1959

Tätigkeit

Prognos berät europaweit Entscheidungsträger in Wirtschaft und Politik. Auf Basis neutraler Analysen und fundierter Prognosen werden praxisnahe Entscheidungsgrundlagen und Zukunftsstrategien für Unternehmen, öffentliche Auftraggeber und internationale Organisationen entwickelt.

Arbeitsprachen

Deutsch, Englisch, Französisch

Hauptsitz

Prognos AG

Henric Petri-Str. 9

CH - 4010 Basel

Telefon +41 61 32 73-200

Telefax +41 61 32 73-300

info@prognos.com

Weitere Standorte

Prognos AG

Goethestr. 85

D - 10623 Berlin

Telefon +49 30 520059-200

Telefax +49 30 520059-201

Prognos AG

Schwanenmarkt 21

D - 40213 Düsseldorf

Telefon +49 211 887-3131

Telefax +49 211 887-3141

Prognos AG

Sonnenstraße 14

D - 80331 München

Telefon +49 89 515146-170

Telefax +49 89 515146-171

Prognos AG

Wilhelm-Herbst-Straße 5

D - 28359 Bremen

Telefon +49 421 2015-784

Telefax +49 421 2015-789

Prognos AG

Avenue des Arts 39

B - 1040 Brüssel

Telefon +32 2 51322-27

Telefax +32 2 50277-03

Prognos AG

Werastraße 21-23

D - 70182 Stuttgart

Telefon +49 711 2194-245

Telefax +49 711 2194-219

Internet

www.prognos.com

Inhalt

1.	Der Familienatlas 2007: Systematik, Methode, (Grenzen der) Aussagekraft	3
1.1.	Die Landeshauptstadt Potsdam als Top-Region für Familien	5
1.2.	Einordnung der Ergebnisse für die Landeshauptstadt Potsdam	6
2.	Die vier Handlungsfelder in der Landeshauptstadt Potsdam	8
2.1.	Vereinbarkeit von Familie und Beruf	8
2.2.	Wohnsituation und Wohnumfeld	12
2.3.	Bildung und Ausbildung	16
2.4.	Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche	19
3.	Zusammenfassung und Fazit	21

Anhang: Übersicht der Indikatoren und Quellen

Abbildungsverzeichnis

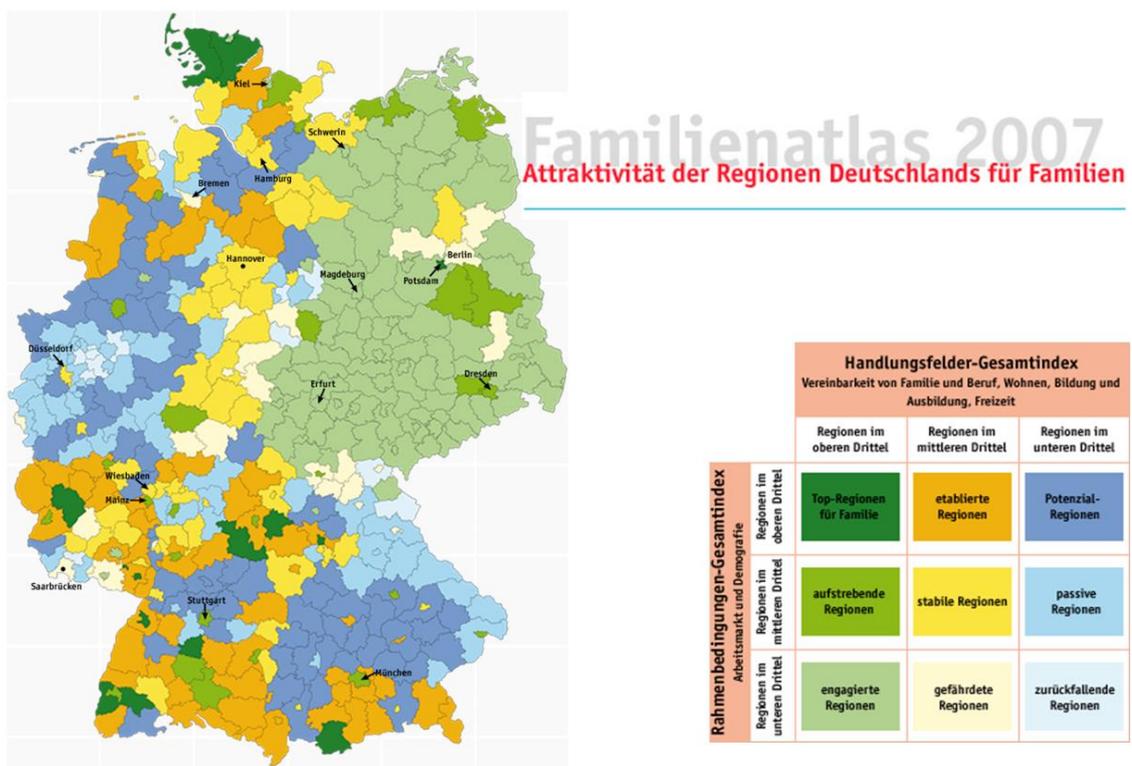
Abbildung 1: Gesamtkarte Familienatlas 2007	3
Abbildung 2: Ausschnitt Familienatlas 2007: Landeshauptstadt Potsdam und Nachbarkreise	5
Abbildung 3: Verteilung der Landkreise/kreisfreien Städte nach Regionen-Gruppen	6
Abbildung 4: Ranking-Ergebnisse für Potsdam	7
Abbildung 5: Handlungsfeld Vereinbarkeit von Familie und Beruf Stark überdurchschnittliche Bedingungen in der Landeshauptstadt Potsdam	9
Abbildung 6: Betreuungsquoten von Kindern unter drei Jahren im Kreis- und Landesvergleich, 2006 und 2008 (in Kindertagesstätten und Tagespflege)	10
Abbildung 7: Ganztagsbetreuungsquoten von Kindern im Kindergartenalter in ausgewählten Landkreisen 2006 und 2007 (mind. sieben Stunden an einem oder mehreren Tagen)	11
Abbildung 8: Handlungsfeld Wohnsituation und Wohnumfeld: Unterdurchschnittliche Bedingungen in Potsdam	12
Abbildung 9: Erschwinglichkeit von Wohneigentum: mit der durchschnittlichen jährlichen Kaufkraft erwerbbarer Baulandfläche	13
Abbildung 10: Anteil der Familienwohnungen (Wohnungen mit mehr als 3 Räumen) am Wohnungsbestand	14
Abbildung 11: Verkehrssicherheit: Verunglückte Kinder im Straßenverkehr je 10.000 Kinder unter 15 Jahren	15
Abbildung 12: Handlungsfeld Bildung und Ausbildung: Überdurchschnittliche Bedingungen in Potsdam	16
Abbildung 13: Schüler-Lehrer-Relationen in Potsdam und den benachbarten Städten und Landkreisen	17
Abbildung 14: Ausbildungsplatzdichte in Potsdam und den benachbarten Städten und Landkreisen	18
Abbildung 15: Handlungsfeld Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche: Überdurchschnittliche Bedingungen in Potsdam	19
Abbildung 16: Anteile der Kinder und Jugendlichen in Sportvereinen an den Gleichaltrigen in Potsdam und den benachbarten Städten und Landkreisen	20

1. Der Familienatlas 2007: Systematik, Methode, (Grenzen der) Aussagekraft

Der Familienatlas vergleicht die Lebensbedingungen für Familien in den – im Jahr 2007 – insgesamt 439 Landkreisen und kreisfreien Städten in Deutschland. Ziel des Familienatlas war, eine Diskussion zur Familienfreundlichkeit auf lokaler Ebene anzuregen bzw. zu stärken und gleichzeitig Städten und Landkreisen – wenn sicherlich lediglich grobe – Standortbestimmung und die Identifizierung von Verbesserungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten zu ermöglichen.

Der Familienatlas basiert auf statistischen Daten, die überwiegend bei den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder, dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung und in Einzelfällen auch bei Verbänden (z.B. Landessportbünde) angefragt wurden. Das Indikatorenset besteht aus insgesamt 30 Maßzahlen für Familienfreundlichkeit. 20 dieser Indikatoren verteilen sich auf die vier Handlungsfelder Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Wohnsituation und Wohnumfeld, Bildung und Ausbildung sowie Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche. Die restlichen 10 Indikatoren sind Maßzahlen für die Arbeitsmarktlage sowie die demografische Entwicklung in den 439 Landkreisen und kreisfreien Städten.

Abbildung 1: Gesamtkarte Familienatlas 2007



Die Trennung in familienpolitische Handlungsfelder, die lokal und regional beeinflussbar sind, und strukturelle Rahmenbedingungen ist zentraler Bestandteil des Familienatlas-Konzepts. Für jedes der Handlungsfelder sowie jeweils die Rahmenbedingungen Arbeitsmarkt und Demografie wurde ein Ranking der 439 Landkreise und kreisfreien Städte berechnet.

Mit Hilfe eines zweidimensionalen Bewertungsschemas wurden die Kreise und kreisfreien Städte in neun Gruppen mit ähnlichen Familienfreundlichkeitsprofilen eingeteilt. Die Gruppenzuordnung ergibt sich aus der Kombination der beiden Gesamtbewertungen, in den Handlungsfeldern und in den Rahmenbedingungen. Die Gesamt- und Detailergebnisse aller 439 kreisfreien Städte und Landkreise sowie ausführliche Methoden- und Indikatorenbeschreibungen sind abrufbar unter www.prognos.com/familienatlas.

Der Aussagekraft eines Vergleichs sämtlicher kreisfreien Städte und Landkreise Deutschlands sind notwendigerweise Grenzen gesetzt. Da nur auf Daten zurückgegriffen werden kann, die flächendeckend, regionalisiert und in bundesweit vergleichbarer Weise verfügbar sind bzw. mit angemessenem Aufwand zusammengestellt werden können, ist die Auswahl der Indikatoren erheblich eingeschränkt. Nicht jeder aufgrund theoretischer Überlegungen sinnvolle Indikator – z.B. die Versorgung mit Ganztagschulen und Horten – konnte wegen unzureichender Datenverfügbarkeit in die Analyse aufgenommen werden.

Eine weitere Beschränkung der Aussagekraft des Familienatlas besteht darin, dass der Atlas zwar die Quantität von Angeboten ausweisen kann, die für familienfreundliche Bedingungen aber ebenfalls entscheidende Qualität von Angeboten nicht oder höchstens indirekt abbilden kann. Daher ist eine kritische Auseinandersetzung mit den Ergebnissen des Familienatlas durch lokale Akteure in jedem Fall sinnvoll und wünschenswert.

1.1. Die Landeshauptstadt Potsdam als Top-Region für Familien

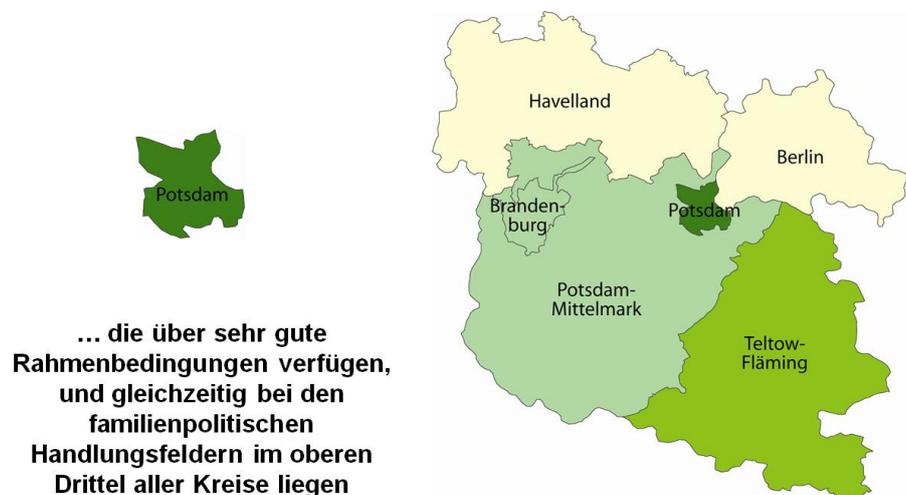
Die Landeshauptstadt Potsdam ist im Familienatlas 2007 den Top-Regionen, d.h. den Regionen mit der höchsten Attraktivität für Familien zugeordnet. Die Landeshauptstadt Potsdam zählt zu den insgesamt zwölf kreisfreien Städten und Landkreisen, die sowohl bei der Gesamtbewertung der familienpolitischen Handlungsfelder als auch bei den Rahmenbedingungen (Arbeitsmarkt und Demografie) im oberen Drittel aller 439 Kreise liegt.

Zu den Top-Regionen gehören bundesweit acht Landkreise und vier kreisfreie Städte. Mit Ausnahme der Landeshauptstadt Potsdam als einiger ostdeutscher Region liegen sämtliche anderen Top-Regionen in Westdeutschland.

Ein genauerer Blick auf die Gruppe der Top-Regionen offenbart, dass die Kreise zumeist nur in Einzelfällen Spitzenpositionen bei den Handlungsfeldern aufweisen. Die Top-Regionen zeichnen sich vielmehr dadurch aus, dass sie in mehreren Bereichen überdurchschnittlich abschneiden und höchstens in Einzelfällen stark abfallen. Insofern überzeugt diese Regionen-Gruppe neben soliden wirtschaftlichen und demografischen Rahmenbedingungen vor allem durch Allrounder-Qualitäten. Somit bestehen auch bei den Top-Regionen noch Potenziale, die zur Sicherung und Verbesserung der Attraktivität für Familien genutzt werden sollten.

Abbildung 2: Ausschnitt Familienatlas 2007: Landeshauptstadt Potsdam und Nachbarkreise

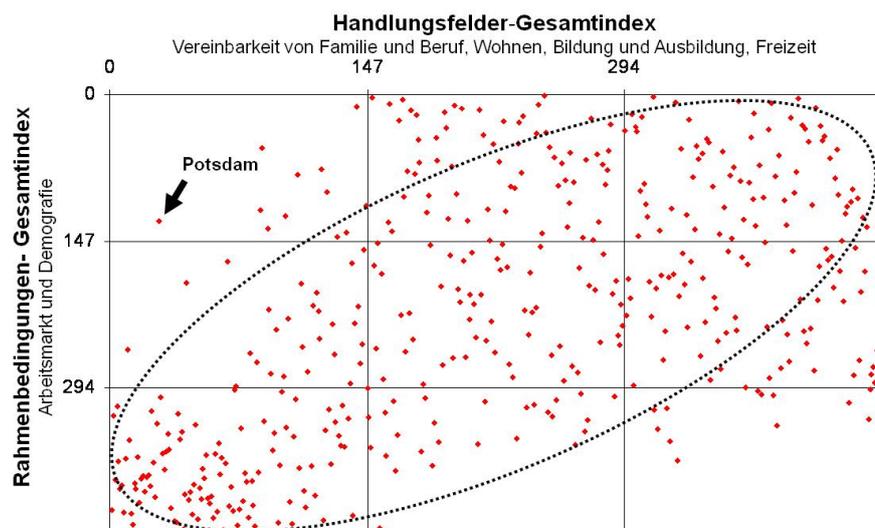
Potsdam zählt zu den 12 Top-Regionen...



1.2. Einordnung der Ergebnisse für die Landeshauptstadt Potsdam

Um die Einordnung als Top-Region für Familien detaillierter interpretieren zu können, ist eine getrennte Betrachtung der Ergebnisse in den Handlungsfeldern und in den Rahmenbedingungen notwendig. In der Gesamtbewertung der familienpolitischen Handlungsfelder erreicht Potsdam mit Rang 28 einen exzellenten Platz im Vergleich aller Kreise. In der Gesamtbewertung der Rahmenbedingungen Arbeitsmarkt und Demografie erreicht Potsdam mit Rang 127 ein Ergebnis, das ebenfalls noch im obersten Drittel aller Kreise liegt. Die Kombination dieser beiden Ergebnisse und die daraus folgende Einordnung in das Regionen-Raster ist in Abbildung 3 dargestellt.

Abbildung 3: Verteilung der Landkreise/kreisfreien Städte nach Regionen-Gruppen



Wie in Abbildung 3 ebenfalls sichtbar wird, ist die Landeshauptstadt Potsdam innerhalb der Gruppe der Top-Regionen die kreisfreie Stadt mit dem – mit einigem Abstand – besten Ergebnis bei den familienorientierten Handlungsfeldern. Entsprechend wurde Potsdam in der medialen Berichterstattung über den Atlas zu Recht als Familienfreundlichste Stadt Deutschlands bezeichnet.

Wie aus der Übersicht in Abbildung 4 hervorgeht, setzt sich das Ergebnis für die vier Handlungsfelder, das Potsdam im oberen Drittel aller Kreise und kreisfreien Städte platziert, zusammen aus den Ergebnissen der Rankings in den einzelnen Handlungsfeldern.

Die beste der vier Platzierungen und gleichzeitig ein Spitzen-
 ergebnis im bundesweiten Vergleich erreicht Potsdam mit Rang 8
 im Handlungsfeld Vereinbarkeit von Familie und Beruf. In den
 Bereichen Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche (Rang 73)
 sowie Bildung und Ausbildung (Rang 125) liegt Potsdam ebenfalls
 im oberen Drittel aller Landkreise. Schlechter und im bundes-
 weiten Vergleich unterdurchschnittlich ist das Resultat im
 Handlungsfeld Wohnsituation und Wohnumfeld (Rang 335).

Das Gesamtergebnis in den Rahmenbedingungen setzt sich zu-
 sammen aus den Rankings in den Bereichen Arbeitsmarkt und
 Demografie. Ausschlaggebend für die Platzierung der Landes-
 hauptstadt Potsdam sind vor allem positive Trends bei der
 wirtschaftlichen Entwicklung (Rang 90). Mit Rang 182 weist
 Potsdam im bundesweiten Vergleich zudem eine leicht
 überdurchschnittlich gute demografische Ausgangslage auf.

Abbildung 4: Ranking-Ergebnisse für Potsdam

Wie setzt sich das Ergebnis der Landeshauptstadt Potsdam zusammen?
 Ranking-Ergebnisse in 4 Handlungsfeldern und 2 Rahmenbedingungen
 (Rang von 439)

Handlungsfelder	
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	Rang 8
Wohnsituation und Wohnumfeld	Rang 335
Bildung und Ausbildung	Rang 125
Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche	Rang 73
Rahmenbedingungen	
Arbeitsmarkt	Rang 90
Demografie	Rang 182

2. Die vier Handlungsfelder in der Landeshauptstadt Potsdam

Im Folgenden werden die Detail-Ergebnisse der vier Handlungsfelder skizziert und bewertet. Die Datenwerte beziehen sich grundsätzlich auf den Erhebungszeitraum des Familienatlas bzw. auf die zum Zeitpunkt der Erstellung des Atlas aktuellsten verfügbaren Daten (vgl. Anhang). Im Bereich der Kinderbetreuung werden zusätzlich neuere Daten von 2008 ausgewiesen, wobei das Ranking allerdings nicht aktualisiert wird.

Um die Ergebnisse besser interpretieren zu können, werden nachfolgend die Ergebnisse die Potsdam umgebenden Städte und Landkreise Berlin, Potsdam-Mittelmark, Havelland, Teltow-Fläming sowie die Stadt Brandenburg an der Havel ausgewiesen. Zudem werden zum Teil Vergleichswerte des Landes Brandenburg, der ostdeutschen Bundesländer und Deutschland gesamt sowie zur Kontrastierung Werte westdeutscher Bundesländer aufgeführt.

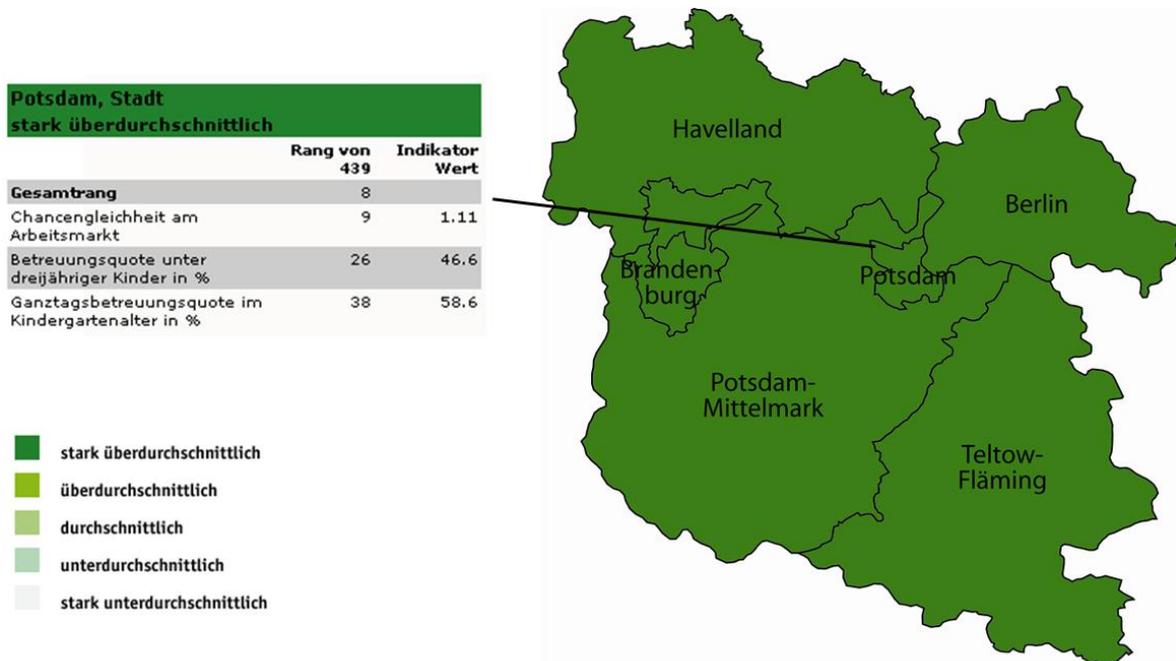
2.1. Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Im bundesweiten Vergleich erreicht die Landeshauptstadt Potsdam mit Rang 8 von 439 Landkreisen und kreisfreien Städten ein Spitzenergebnis. Das Ergebnis im Handlungsfeld Vereinbarkeit von Familie und Beruf setzt sich aus insgesamt drei Indikatoren zusammen: 1.) dem Verhältnis von Frauenerwerbsquote und Männererwerbsquote als Maß für die Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt 2.) der Betreuungsquote unter dreijähriger Kinder und 3.) der Ganztagsbetreuungsquote im Kindergartenalter.

In diesem Handlungsfeld lässt sich bundesweit eine eindeutige Verteilung feststellen. Die ostdeutschen kreisfreien Städte schneiden hier dicht gefolgt von den ostdeutschen Landkreisen am besten ab. Danach folgen die westdeutschen kreisfreien Städte, westdeutsche Landkreise bilden das Schlusslicht.

Die Landeshauptstadt Potsdam nimmt selbst innerhalb der ohnehin überdurchschnittlichen Gruppe der ostdeutschen Städte einen der vorderen Ränge ein. Im bundesweiten Vergleich weisen sämtliche Nachbarkreise und -städte von Potsdam stark überdurchschnittlich gute Bedingungen auf (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 5: Handlungsfeld Vereinbarkeit von Familie und Beruf
 Stark überdurchschnittliche Bedingungen in der Landeshauptstadt
 Potsdam

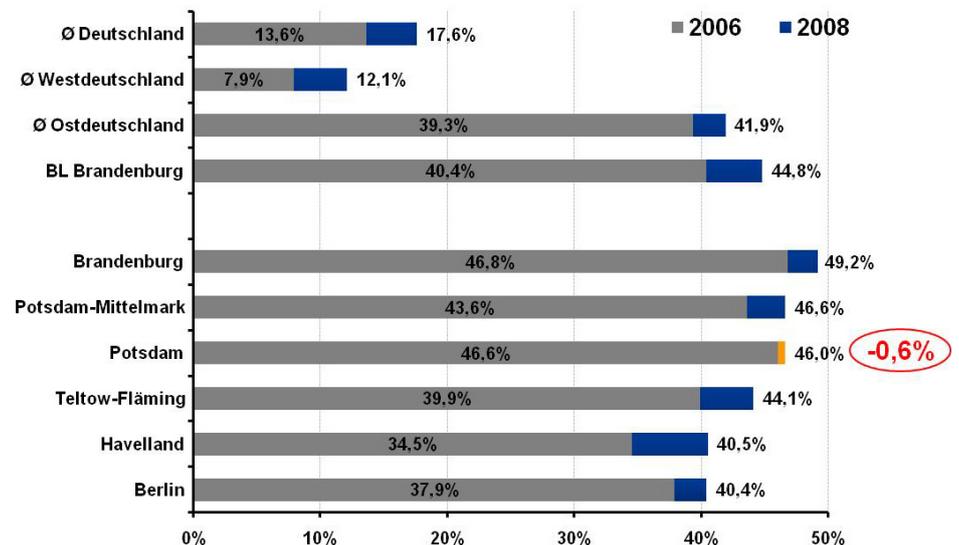


Eine besondere Stärke von Potsdam zeigt sich im Bereich der Chancengleichheit von Männern und Frauen auf dem Arbeitsmarkt. Mit einem Wert von 1,11 liegt Potsdam unter den zehn Städten mit den hervorragendsten Werten.

Bei den Betreuungsquoten von Kindern unter drei Jahren erreichte Potsdam im Jahr 2006 mit einem Wert von 46,6 % im bundesweiten Vergleich ebenfalls einen Spitzenplatz (Rang 26). Die Betreuungsquote lag dabei auch im regionalen Spitzenfeld und gleichzeitig gut sechs bzw. sieben Prozentpunkte über dem Brandenburger Landesdurchschnitt bzw. dem Durchschnitt der ostdeutschen Länder (inkl. Berlin). Verglichen mit Gesamtdeutschland betrug in Potsdam die U3-Betreuungsquote mehr als das dreifache des deutschlandweiten Durchschnittswerts.

Zwischen 2006 und 2008 wurde das Betreuungsangebot in Potsdam wie auch in den benachbarten Städten und Landkreisen weiter ausgebaut. Trotz des Ausbaus sank in Potsdam die Betreuungsquote unter dreijähriger Kinder geringfügig, was aber in erster Linie auf die im gleichen Zeitraum durch Geburtenanstieg und Familienzuzug stark gestiegene Zahl von Kleinkindern (+6%) zurückzuführen ist (vgl. Abbildung 6).

Abbildung 6: Betreuungsquoten von Kindern unter drei Jahren im Kreis- und Landesvergleich, 2006 und 2008 (in Kindertagesstätten und Tagespflege)

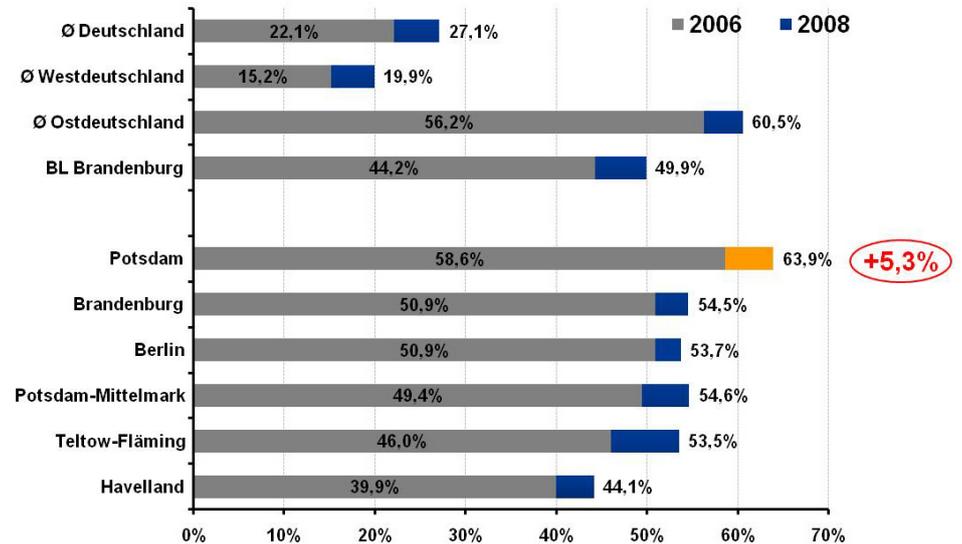


Die trotz erweiterter Zahl der Betreuungsplätze gesunkene Betreuungsquote verdeutlicht die Herausforderung für Potsdam, das erreichte Niveau auch für die kommenden Jahre zu sichern.

Vergleichbar mit der Betreuung unter dreijähriger Kinder weist die Landeshauptstadt Potsdam auch im Bereich der Ganztagsbetreuung von Kindern zwischen drei und sechs Jahren mit einem bundesweiten Rang 38 einen sehr guten Wert auf. Durch den bundesweiten Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz kann in der Regel deutschlandweit eine Halbtagsbetreuung für alle Kinder in dieser Altersgruppe sichergestellt werden. Dieser Betreuungsumfang von vier Stunden täglich ermöglicht jedoch in den seltensten Fällen eine Berufstätigkeit der jungen Mütter (und Väter). Die Quote der ganztags betreuten Kinder im Kindergartenalter betrug in Potsdam im Jahr 2006 58,7 %. Dieser Wert lag deutlich über dem Landesdurchschnitt von 44,2 % und ganz erheblich über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 22,1%. Auch im direkten Vergleich der Nachbarstädte und -kreise weist Potsdam eine stark überdurchschnittliche Ganztagsbetreuungsquote auf.

Auch bei der Ganztagsbetreuung erfolgte zwischen 2006 und 2008 nahezu in ganz Deutschland ein Ausbau, der in Potsdam mit einer um 5,3 Prozentpunkte gestiegenen Betreuungsquote in einer mit Bund, Ostdeutschland und dem Land Brandenburg vergleichbaren Höhe ausfiel (vgl. Abbildung 7).

Abbildung 7: Ganztagsbetreuungsquoten von Kindern im Kindergartenalter in ausgewählten Landkreisen 2006 und 2007 (mind. sieben Stunden an einem oder mehreren Tagen)

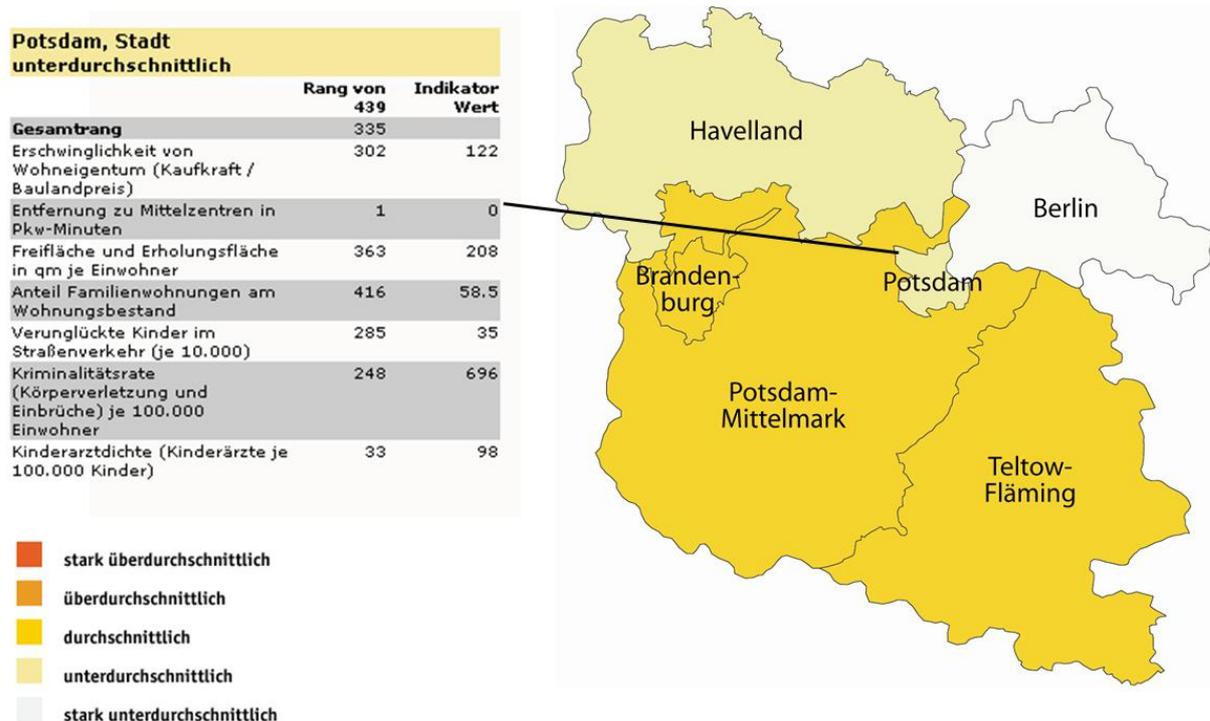


Fazit: Das Angebot der Kleinkindbetreuung und Ganztagsbetreuung für Kinder im Kindergartenalter ist in Potsdam exzellent und kann als wesentliche Voraussetzung für die außerordentlich hohe Erwerbsbeteiligung der Frauen gewertet werden.

2.2. Wohnsituation und Wohnumfeld

Die Landeshauptstadt Potsdam nimmt im Handlungsfeld Wohnsituation und Wohnumfeld sowohl im bundesweiten Vergleich wie auch im direkten Vergleich mit Nachbarkreisen einen Platz im unteren Drittel ein. Das Handlungsfeld setzt sich aus insgesamt sieben Indikatoren zusammen, die das Angebot an preisgünstigem Wohnraum, die Zentralität der Wohnlagen, Frei- und Erholungsräume, Infrastruktur und Sicherheit abbilden. Potsdam weist hierbei vor allem bei dem geringen Anteil an Familienwohnungen am Wohnungsbestand, einem geringen Freiflächenanteil und relativ hohen Grundstückspreisen die typischen Schwächen von Städten gegenüber kleineren Orten auf, die auch als Ursache für den verbreiteten Wegzug von Familien aus Städten zu sehen sind.

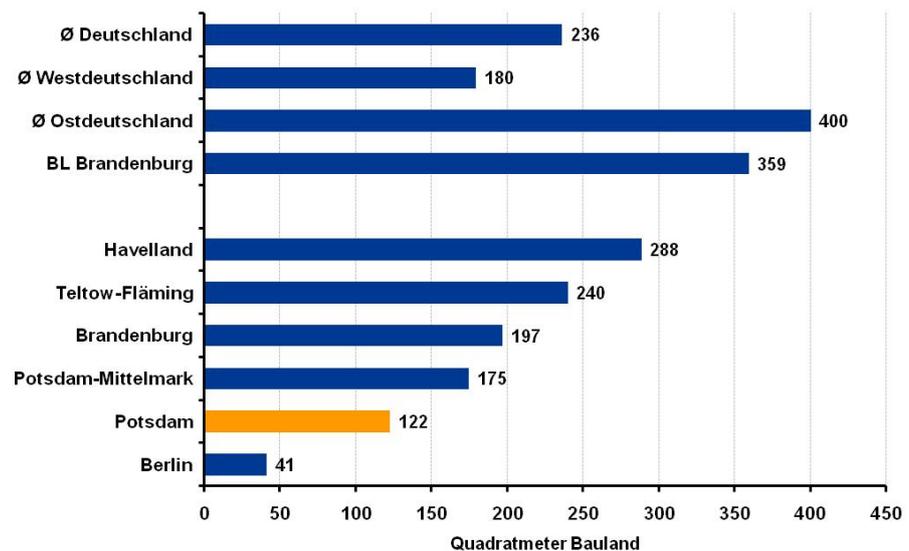
Abbildung 8: Handlungsfeld Wohnsituation und Wohnumfeld: Unterdurchschnittliche Bedingungen in Potsdam



Die angrenzenden Landkreise Potsdam-Mittelmark, Teltow-Fläming und in geringerem Maße Havelland erreichen im Handlungsfeld Wohnen und Wohnumfeld bessere Platzierungen als Potsdam, wohin gegen die Stadt Berlin auf Grundlage der berücksichtigten Indikatoren sowohl gegenüber den Nachbarregionen wie auch im gesamtdeutschen Vergleich deutlich unterdurchschnittlich abschneidet.

Der Erwerb von Wohneigentum ist in der Landeshauptstadt Potsdam im Verhältnis zur örtlichen Kaufkraft deutlich teurer als im Bundesdurchschnitt. Mit der durchschnittlichen jährlichen Kaufkraft konnte man sich in Potsdam den Erwerb von 122 qm Bauland leisten (Durchschnitt aller Kreise im Bundesgebiet: 236 qm). Hohe Grundstückspreise sind zum einen ein typisches Merkmal von Städten: Unter den 116 kreisfreien Städten in Deutschland nimmt Potsdam bei der Erschwinglichkeit von Wohneigentum den Rang 47 ein, d.h. in 69 kreisfreien Städten liegen die kaufkraftgewichteten Baulandpreise höher. Unter den 27 kreisfreien Städten in Ostdeutschland ist Potsdam allerdings nach Berlin und Dresden die drittteuerste Stadt beim Erwerb von Wohneigentum. In den benachbarten Landkreisen liegen die kaufkraftgewichteten Baulandpreise z.T. erheblich unter dem Potsdamer Wert (vgl. Abbildung 9).

Abbildung 9: Erschwinglichkeit von Wohneigentum: mit der durchschnittlichen jährlichen Kaufkraft erwerbbar Baulandfläche



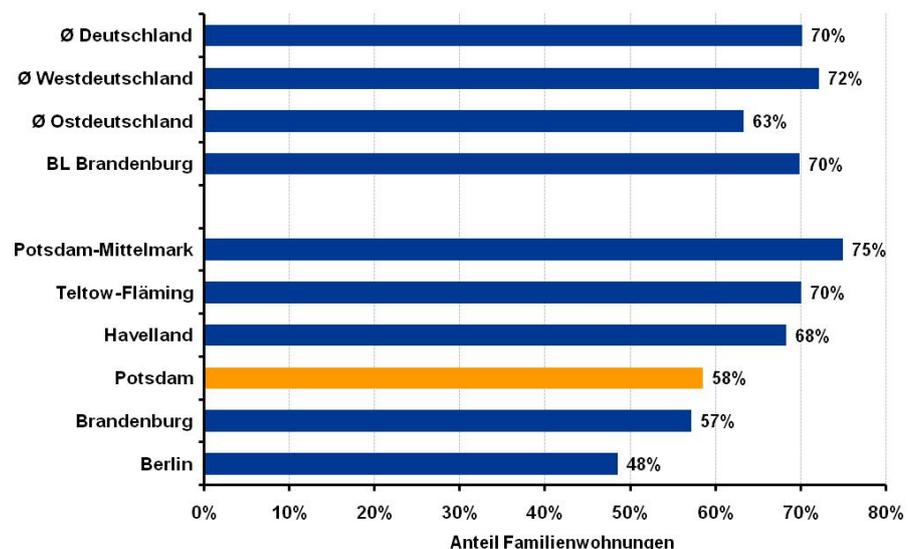
Die Entfernung zur nächst größeren Stadt (Mittelzentrum) mit einem Infrastrukturangebot an weiterführenden Schulen, Krankenhäusern etc. stellt ausschließlich in Landkreisen eine Schwäche dar, die zu einem erheblichen Zeitaufwand und zusätzlichen Kosten (etwa die notwendige Anschaffung eines Zweitwagens) für Familien führt. In kreisfreien Städten ist diese Nähe auch durch den in der Regel gut ausgebauten ÖPNV unmittelbar gegeben; die kreisfreien Städte wurden daher durchgängig auf Rang 1 gesetzt.

Das Angebot an ausgewiesenen Frei- und Erholungsflächen in Potsdam liegt mit 208 qm (Rang 363) wie in sämtlichen kreisfreien Städten über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 290 qm pro Einwohner. Unter den 116 kreisfreien Städten bundesweit liegt die Landeshauptstadt Potsdam hier mit einem 51sten Rang im

Mittelfeld, ebenso wie unter den ostdeutschen kreisfreien Städten mit einem 14. Rang.

58,5 % der zur Verfügung stehenden Wohnungen in der Landeshauptstadt Potsdam sind große Wohnungen mit mehr als drei Räumen, die dadurch grundsätzlich für einen Bezug von Familien mit Kindern geeignet sind. Dieser Wert liegt deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt von 70,1 %, Potsdam liegt damit im bundesweiten Vergleich auf Rang 416. Allgemein liegt der Anteil familieneigneter Wohnungen in ostdeutschen Städten niedriger als in Westdeutschland und in Landkreisen. Unter den 116 kreisfreien Städten bundesweit erreicht Potsdam hier lediglich den Rang 93 – unter den kreisfreien Städten in Ostdeutschland liegt Potsdam mit Rang 17 von 27 noch im unteren Mittelfeld. In den benachbarten Landkreisen wie auch im Durchschnitt des Landes Brandenburg liegt der Anteil an familieneignetem Wohnraum z.T. deutlich höher (vgl. Abbildung 10).

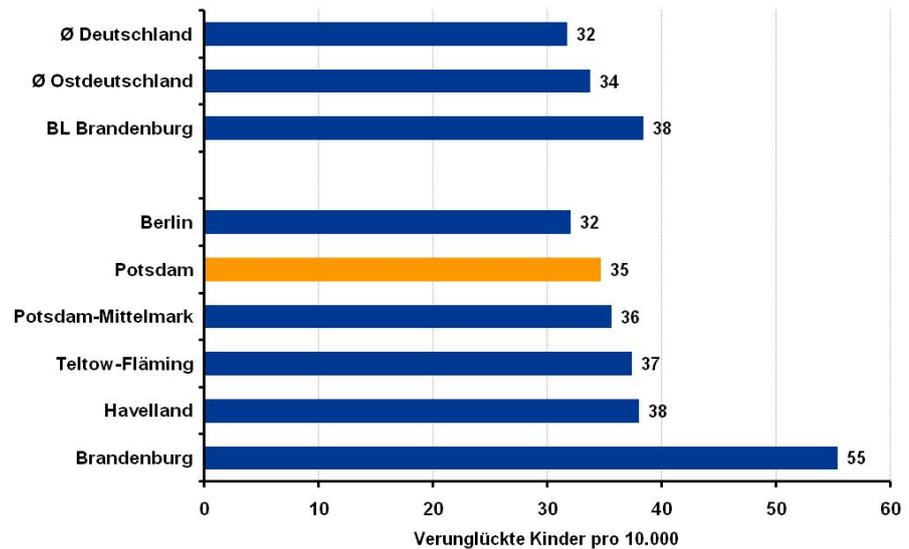
Abbildung 10: Anteil der Familienwohnungen (Wohnungen mit mehr als 3 Räumen) am Wohnungsbestand



Von 10.000 Kindern unter 15 Jahren wurden in der Landeshauptstadt Potsdam im Jahr 2005 35 bei Straßenverkehrsunfällen verletzt (oder getötet): Damit liegt Potsdam geringfügig über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 32 liegt (Rang 285). Auch wenn die Verbesserung der Straßenverkehrssicherheit für Kinder ein Handlungsfeld darstellt, in dem grundsätzlich unabhängig von der aktuellen Situation eine kontinuierliche Verbesserung angestrebt werden muss, ist für die Landeshauptstadt Potsdam festzuhalten, dass die Zahl verletzter Kinder für kreisfreie Städte eher niedrig ist. Potsdam erreicht hier unter den 116 kreisfreien Städten den Rang 36. In den benachbarten Landkreisen und

insbesondere in der Stadt Brandenburg an der Havel liegt die Quote verunglückter Kinder höher (vgl. Abbildung 11).

Abbildung 11: Verkehrssicherheit: Verunglückte Kinder im Straßenverkehr je 10.000 Kinder unter 15 Jahren



In der Landeshauptstadt Potsdam werden hochgerechnet auf 100.000 Einwohner jährlich 696 Fälle von Einbruchdiebstahl und Körperverletzung registriert. Diese Quote liegt zwar leicht über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 663 Körperverletzungen und Einbruchdiebstählen je 100.000 Einwohnern und entspricht einem 248sten Rang. Im Vergleich der kreisfreien Städte ist diese Quote jedoch sehr niedrig; die Landeshauptstadt Potsdam erreicht bezogen auf die kreisfreien Städte den Rang 9 (von 116) und weist damit insgesamt eine unauffällige Kriminalitätsbelastung auf.

Mit 98 Kinderärzten je 100.000 Kinder unter 15 Jahren verfügt Potsdam über eine sehr hohe Kinderarztdichte, die deutlich über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 43 Kinderärzten je 100.000 Kinder liegt und sich in einem sehr guten Rang 33 unter den 439 Kreisen spiegelt.

Fazit: Die Landeshauptstadt Potsdam weist bei den Indikatoren Kinderarztdichte, Kriminalitätsbelastung und Straßenverkehrssicherheit im Vergleich der kreisfreien Städte gut Bedingungen auf. Auch bei der Verfügbarkeit von Freiflächen liegt Potsdam im Mittelfeld der kreisfreien Städte. Das stadttypische Problem des begrenzten und teuren Wohnraums für Familien zeigt sich dagegen auch in Potsdam deutlich und muss als wichtige Herausforderung für die künftige Stadtentwicklung wahrgenommen werden.

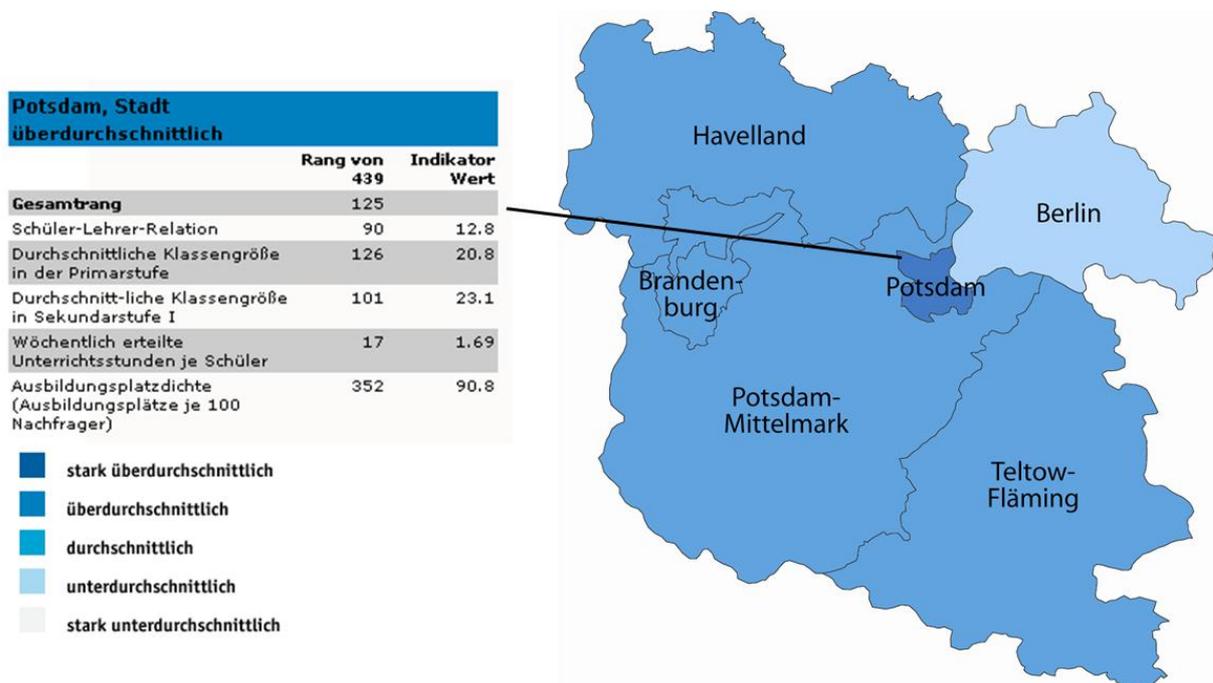
2.3. Bildung und Ausbildung

Im Handlungsfeld Bildung und Ausbildung schneidet die Landeshauptstadt Potsdam im bundesweiten Vergleich mit Rang 125 von 439 Landkreisen und kreisfreien Städten überdurchschnittlich ab.

Das Ergebnis im Handlungsfeld Bildung und Ausbildung besteht aus insgesamt fünf Indikatoren und setzt sich in seiner Gewichtung zu 2/3 aus den Schulbedingungen und zu 1/3 aus den Ausbildungsplatzbedingungen zusammen. Eingeschlossen wurden Indikatoren zur Schüler-Lehrer-Relation, Klassengrößen in der Primar- und Sekundarstufe, erteilte Unterrichtsstunden je Schüler und die Anzahl der Ausbildungsplätze in Relation zu den Nachfragern.

Während Potsdam bei den schulbezogenen Indikatoren im oberen Drittel der Kreise liegt, weist der Bereich der gewerblich-technischen Ausbildung unterdurchschnittliche Werte auf.

Abbildung 12: Handlungsfeld Bildung und Ausbildung: Überdurchschnittliche Bedingungen in Potsdam

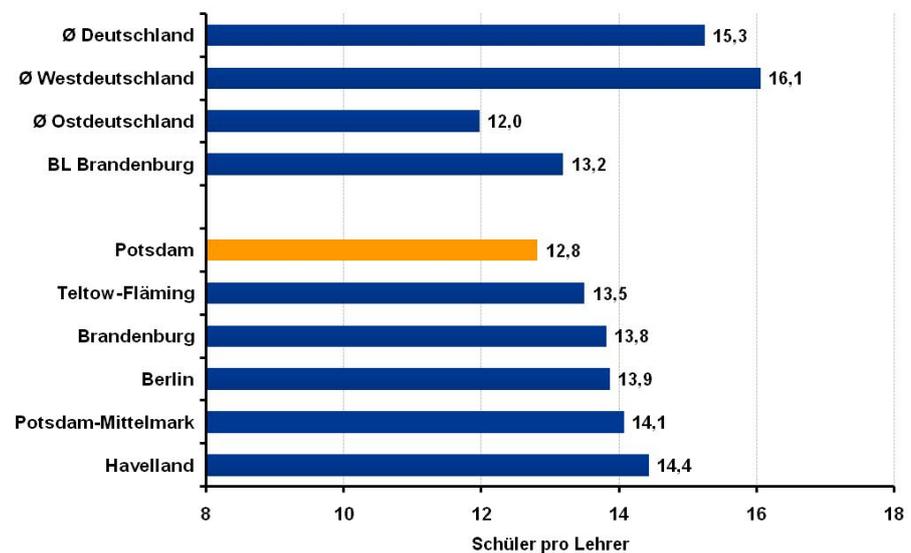


In den benachbarten Städten und Kreisen und insbesondere in Berlin zeigt sich im Handlungsfeld Bildung und Ausbildung ein schlechteres Bild. Allgemein zeigt sich im Handlungsfeld Bildung und Ausbildung eine bundeslandabhängige Verteilung, bei denen die ostdeutschen Bundesländer durchweg bessere Werte

aufweisen. Die besten Werte erhalten hierbei Kreise aus Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen.

Durchschnittlich betreut jeder Lehrer in Potsdam 12,8 Schüler. Diese Quote liegt zwar leicht über dem Durchschnitt der ostdeutschen Kreise, aber deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt von 15,3 Schülern pro Lehrer, Potsdam erreicht hier einen guten Rang 90 und weist gegenüber den benachbarten Kreisen und Städten eine günstigere Quote auf (vgl. Abbildung 13)

Abbildung 13: Schüler-Lehrer-Relationen in Potsdam und den benachbarten Städten und Landkreisen



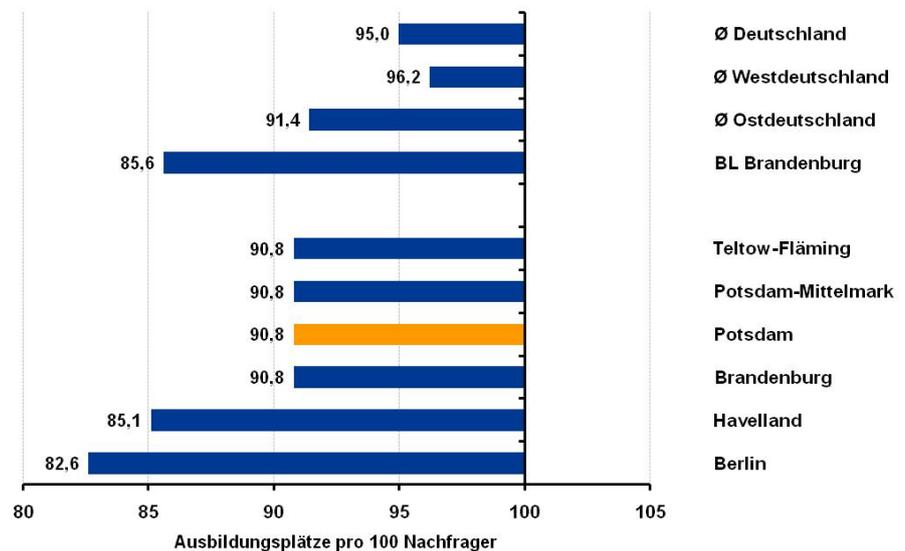
Im bundesweiten Vergleich sind die Schüler-Lehrer-Relation zum Teil erheblich höher: in nicht wenigen Landkreisen und kreisfreien Städten in Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen kommen auf eine Lehrkraft bis zu fünf Schüler mehr als in Potsdam.

Die Klassengröße ist neben der Schüler-Lehrer-Relation eine wesentliche Bedingung für gute Lernbedingungen und damit für die Qualität des Unterrichts. In den Grundschulen in Potsdam sitzen durchschnittlich 20,8 Schüler in einer Klasse (Rang 126), was signifikant unter dem Bundesdurchschnitt von 22,1 liegt. Mit 23,1 Schülern pro Klasse in der Sekundarstufe I erzielt Potsdam ein Ergebnis, das bundesweit im obersten Viertel und deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (25,0) liegt (Rang 101).

Legt man die wöchentlich erteilten Unterrichtsstunden (in der Regel im Klassenverband) zwecks Vergleichs auf die einzelnen Schüler um, so erhält jeder Schüler in Potsdam 1,69 Stunden Unterricht pro Woche. Das entspricht bundesweit einem exzellenten Rang 17 und liegt erheblich über dem Bundesdurchschnitt von 1,39 Stunden pro Schüler.

Wie bereits erwähnt liegt das Ausbildungsplatzangebot in der Landeshauptstadt Potsdam bundesweit im unteren Drittel (Rang 352). Für 100 Ausbildungsplatzsuchende stehen 90,8 Ausbildungsplätze zur Verfügung. Auch wenn die benachbarten Landkreise und kreisfreien Städte über kein größeres – zum Teil auch über ein erheblich geringeres – Ausbildungsplatzangebot verfügen, liegt Potsdam nicht nur unter dem gesamtdeutschen Durchschnitt von 95,0, sondern auch unter dem Durchschnitt der Kreise in Ostdeutschland (91,4) (vgl. Abbildung 14).

Abbildung 14: Ausbildungsplatzdichte in Potsdam und den benachbarten Städten und Landkreisen

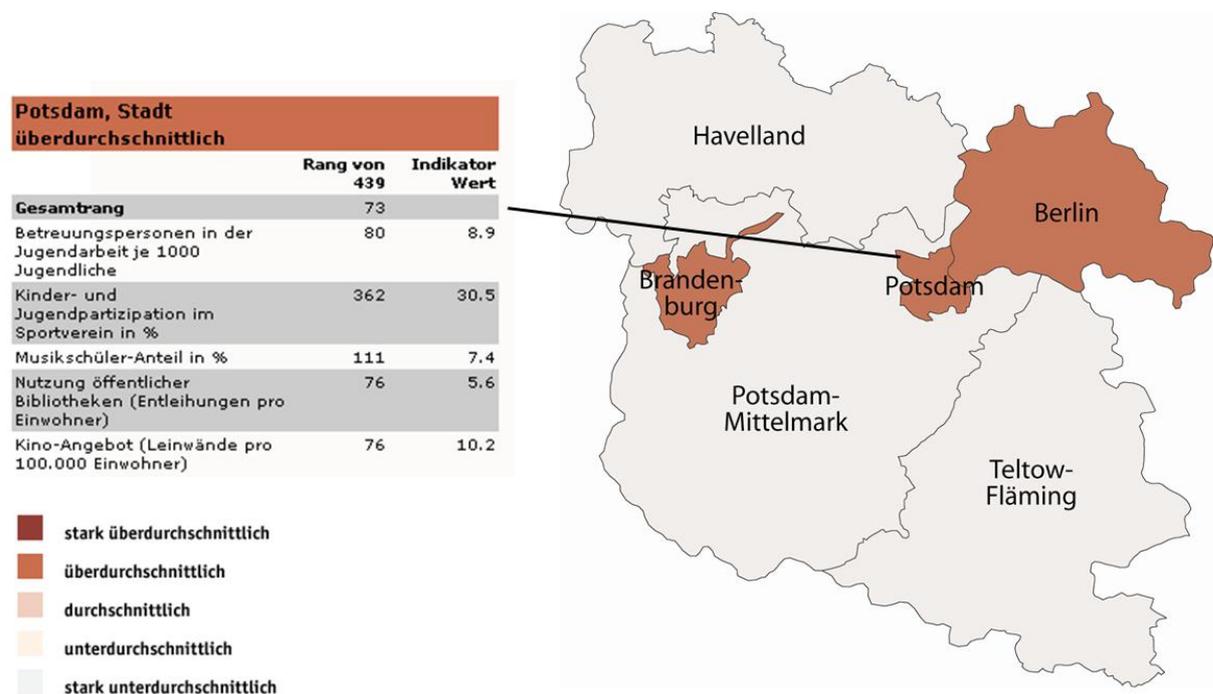


Fazit: Während die Landeshauptstadt Potsdam bei den schulbezogenen Indikatoren durchweg gute, zum Teil auch exzellente Werte aufweist, stellt das vergleichsweise geringe Ausbildungsplatzangebot eine erhebliche Herausforderung dar.

2.4. Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche

Im Handlungsfeld Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche belegt die Landeshauptstadt Potsdam mit Rang 73 bundesweit einen Platz im oberen Viertel und weist im Vergleich der Nachbarstädte und –kreise nach Brandenburg an der Havel den zweitbesten Gesamtwert auf.

Abbildung 15: Handlungsfeld Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche: Überdurchschnittliche Bedingungen in Potsdam



Das Handlungsfeld Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche besteht aus insgesamt fünf Indikatoren zur Jugendarbeit, der Partizipation in Sportvereinen, dem Musikschüler-Anteil, der Nutzung öffentlicher Bibliotheken und dem Kino-Angebot. In ihrer Gesamtheit bilden diese Indikatoren die Vielfalt und Attraktivität der Freizeitangebote ab.

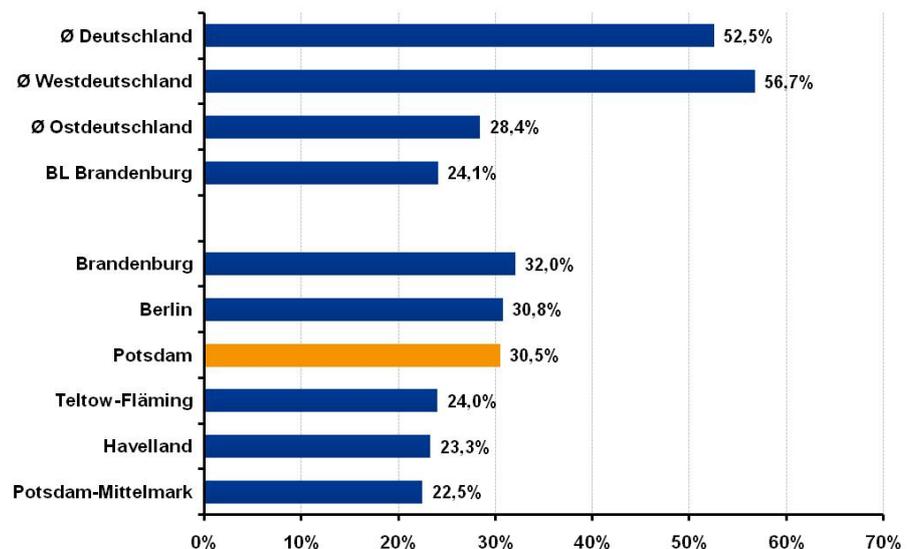
Im bundesweiten Vergleich zeigt sich bei den Freizeitangeboten eine deutliche Verteilung: Die besten Werte weisen durchgängig mittelgroße Stadtkreise – zu denen auch die Landeshauptstadt Potsdam zu zählen ist – auf. Auf den hinteren Positionen liegen dagegen vor allem ländlich geprägte Kreise.

Die personelle Ausstattung in der Jugendarbeit war in der Landeshauptstadt Potsdam im Datenbezugszeitraum 2002 mit lediglich 8,9 Personen pro 1000 Jugendlichen deutlich überdurchschnittlich

und lag auch deutlich über dem deutschen Mittelwert von 6,0 Personen. Dies entspricht einem bundesweiten Rang 80.

30,5 % der Kinder und Jugendlichen in der Landeshauptstadt Potsdam sind Mitglied in einem Sportverein, was einem deutlich unterdurchschnittlichen Rang 362 entspricht. Zwar liegt Potsdam mit dieser Quote sowohl über dem Durchschnitt des Bundeslands Brandenburg und der ostdeutschen Bundesländer insgesamt – verglichen mit Westdeutschland (in dem die Beteiligungsquote historisch bedingt doppelt so hoch wie in Ostdeutschland liegt) ist die Landeshauptstadt Potsdam allerdings deutlich abgeschlagen. Da gegenüber der Wahrnehmung offener Sportangebote der Vereinsmitgliedschaft als wichtiges soziales Lernfeld eine besondere Qualität zukommt, sollte die Unterstützung von Vereinen bei der Anwerbung jugendlicher Mitglieder als Herausforderung angenommen werden.

Abbildung 16: Anteile der Kinder und Jugendlichen in Sportvereinen an den Gleichaltrigen in Potsdam und den benachbarten Städten und Landkreisen



Bei den weiteren berücksichtigten Freizeit- und Kulturangeboten (Musikschulen, Bibliotheken und Kino-Angebote) liegt die Landeshauptstadt Potsdam durchweg bundesweit im oberen Drittel. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die in Potsdam eine Musikschule besuchen liegt bei 7,4 % (Rang 111) und damit erheblich über dem bundesweiten Durchschnitt von 5,5 %.

5,6 jährliche Bibliotheksentlehnungen pro Einwohner in Potsdam entsprechen im bundesweiten Vergleich (gesamtdentscher Durchschnitt: 4,3) einem Rang 76, ebenso wie da durchaus attraktive Kino-Angebote in Potsdam mit 10,2 Leinwänden pro 100.000 Einwohner (Bundes-Durchschnitt: 6,0 Leinwände).

Fazit: Die Landeshauptstadt Potsdam weist die typischen Stärken mittelgroßer Städte im Bereich der Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche auf und fügt sich hier in die Gruppe der diesbezüglich attraktivsten Regionen ein. Lediglich der – ostdeutschland-typisch – geringe Organisationsgrad von Kindern und Jugendlichen weist auf eine größere Herausforderung hin, der die Landeshauptstadt Potsdam entgegen sollte.

3. Zusammenfassung und Fazit

Die Landeshauptstadt Potsdam besitzt im bundesweiten Vergleich eine hervorragende Ausgangsposition als hoch attraktive Region für Familien. Die Landeshauptstadt Potsdam vereinigt die typischen Stärken ostdeutscher Landkreise in den Handlungsfeldern Vereinbarkeit von Familie und Beruf mit einem exzellenten Betreuungsangebot sowie der (schulischen) Bildung und Ausbildung mit günstigen Schüler-Lehrer-Relationen mit den Stärken mittelgroßer Städte im Bereich der Freizeitangebote. Gleichzeitig zeigen sich in Potsdam die typischen Schwächen ostdeutscher Regionen in den Bereichen Arbeitsmarktentwicklung und Demografie nicht oder zumindest nur bedingt; vor allem die günstigen Trends (Beschäftigungswachstum, Zuwanderung von Familien, steigende Geburtenrate) verhelfen Potsdam hier zu einer Platzierung im oberen Drittel aller kreisfreien Städte und Landkreise.

Als einziges Handlungsfeld mit grösseren Herausforderungen zeigt sich in Potsdam die Wohnsituation und das Wohnumfeld. Potsdam steht als attraktive Stadt vor der – für Städte typischen – Herausforderung, Familien genügend und preiswerten Wohnraum anbieten zu können. Weitere Einzelbereiche, in denen der Handlungsbedarf und die Handlungsmöglichkeiten in Potsdam zumindest geprüft werden sollten, sind das im bundesweiten Vergleich nicht zufriedenstellende Ausbildungsplatzangebot und die gering ausgeprägte Mitgliedschaft von Kindern und Jugendlichen in Sportvereinen.

Zudem wird die Sicherung des bestehenden Niveaus in sämtlichen Handlungsfeldern bei einer durchaus erwartbaren Zunahme der Familien und Kinder in den kommenden Jahren eine erhebliche Herausforderung darstellen.

Familienatlas 2007: Übersicht der Indikatoren und Quellen

Indikator	Beschreibung	Quelle
Handlungsfeld Vereinbarkeit von Familie und Beruf		
Chancengleichheit am Arbeitsmarkt	Verhältnis der Erwerbsquoten (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) von Frauen und Männern (2005)	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
Betreuungsquote unter dreijähriger Kinder	Betreute Kinder unter drei Jahren pro Gleichaltrigen gesamt (2006)	Statistisches Bundesamt
Ganztagsbetreuungsquote im Kindergartenalter	Kinder von drei bis unter sechs Jahren, die mehr als sieben Stunden am Tag betreut werden, pro Gleichaltrigen (2006)	Statistisches Bundesamt
Handlungsfeld Wohnsituation und Wohnumfeld		
Erschwinglichkeit von Wohneigentum (Kaufkraft / Baulandpreis)	Kaufkraft in Euro je Einwohner geteilt durch den Kaufwert für 1 qm baureifes Bauland (2005). Interpretationshilfe: Der Indikator gibt an, wie viel qm Bauland man sich mit der jeweils durchschnittlichen Kaufkraft pro Jahr kaufen könnte und gibt damit Auskunft, wie erschwinglich der Erwerb von Wohneigentum für durchschnittliche Familien ist.	Statistisches Bundesamt; Gesellschaft für Konsumforschung (GfK); eigene Berechnung
Entfernung zu Mittelzentren	Durchschnittliche Pkw-Fahrtzeit zum nächsten Mittel- oder Oberzentrum in Minuten (2004)	Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Erreichbarkeitsmodell
Freifläche und Erholungsfläche je Einwohner	Freifläche (ohne Gewerbe- und Industriefreiflächen) und Erholungsfläche in qm je Einwohner (2004)	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
Anteil Familienwohnungen	Anteil der Wohnungen mit mehr als drei Räumen am Wohnungsbestand insgesamt (2005)	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
Verunglückte Kinder im Straßenverkehr¹	Anteil der unter 15jährigen Kinder, die im Straßenverkehr verletzt oder getötet wurden je 10.000 Kinder unter 15 Jahren (2005)	Statistische Landesämter; Zusammenstellung durch das Deutsche Jugendinstitut (DJI)
Kriminalitätsrate (Körperverletzung und Einbrüche)¹	Bekannt gewordene Fälle von Körperverletzung und Einbruchdiebstahl hochgerechnet je 100.000 Einwohner (2006)	Bundeskriminalamt (BKA), Polizeiliche Kriminalstatistik; eigene Berechnung
Kinderarztdichte¹	Kinderärzte je 100.000 Kinder unter 15 Jahren (2004)	Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, INKAR 2006
Die Indikatoren im Handlungsfeld Bildung und Ausbildung		
Schüler-Lehrer-Relation	Schüler an privaten und öffentlichen allgemeinbildenden Schulen (ohne Sonder- und Abendschulen) je hauptberuflicher Lehrkraft (Schuljahr 05/06)	Statistische Landesämter; eigene Zusammenführung und Berechnung
Durchschnittliche Klassengröße in der Primarstufe	Schüler an privaten und öffentlichen allgemeinbildenden Schulen (ohne Sonder- und Abendschulen) in der Primarstufe je Klasse in der Primarstufe (Schuljahr 05/06)	Statistische Landesämter; eigene Zusammenführung und Berechnung
Durchschnittliche Klassengröße in Sekundarstufe I	Schüler an privaten und öffentlichen allgemeinbildenden Schulen (ohne Sonder- und Abendschulen) in der Sekundarstufe I je Klasse in der Sekundarstufe I (Schuljahr 05/06)	Statistische Landesämter; eigene Zusammenführung und Berechnung
Erteilte Unterrichtsstunden je Schüler	Wöchentlich erteilte Unterrichtsstunden aller Lehrkräfte in Primarstufe sowie Sekundarstufe I und II an allen öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen (ohne Sonderschulen und Abendschulen) je Schüler in den entsprechenden Stufen. (Schuljahr 05/06)	Statistische Landesämter; eigene Zusammenführung und Berechnung

¹ mit Faktor 0,5 gewichtete Indikatoren

Indikator	Beschreibung	Quelle
Ausbildungsplatzdichte²	Gesamtangebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen je 100 Nachfragenden (2004) auf Grundlage von Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung (geschlossene Ausbildungsverträge) und der Bundesagentur für Arbeit (offen gemeldete Ausbildungsplätze und nicht vermittelte Bewerber/-innen).	Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, INKAR 2006
Die Indikatoren im Handlungsfeld Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche		
Betreuungspersonen in der Jugendarbeit	Tätige Personen in der Jugendarbeit je 1000 Jugendliche (10-18jährige) (2002)	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
Kinder und Jugendpartizipation im Sportverein	Mitglieder in Sportvereinen unter 18 Jahren pro Einwohner unter 18 Jahren (2006)	Landessportbünde; Sportkreise; Statistisches Bundesamt; eigene Zusammenführung und Berechnung
Musikschüler-Anteil	Anzahl der Musikschüler bis 18 Jahre pro gleichaltriger Wohnbevölkerung (2005)	Verband Deutscher Musikschulen (VDM); Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
Nutzung öffentlicher Bibliotheken	Bibliotheks-Entleihungen pro Einwohner (2005)	Deutsche Bibliotheksstatistik; Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
Kino-Angebot	Kinosäle, d.h. Leinwände, pro 100.000 Einwohner (2005)	Entertainment Media Verlag, Kinohandbuch 2006; Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
Rahmenbedingungen Arbeitsmarkt und Demografie		
Arbeitslosenquote	Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt 2006) in % bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen	Bundesagentur für Arbeit
Jugendarbeitslosenquote	Jugendarbeitslosenquote (unter 25Jährige; Jahresdurchschnitt 2006) in % bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen	Bundesagentur für Arbeit
Beschäftigungswachstum von 2001 bis 2006	Veränderung der Gesamtbeschäftigung (Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) von 2001 bis 2006 in %	Bundesagentur für Arbeit
Anteil der Beschäftigten in 11 Zukunftsbranchen	Anteil der Zukunftsbranchen, d.h. Branchen mit prognostiziertem Beschäftigungswachstum an der Gesamtbeschäftigung 2006 in %. Zu den Zukunftsbranchen zählen folgende Wirtschaftszweige: 55, 62, 66, 67, 70, 71, 72, 73, 74, 80, 85 (Klassifikation der Wirtschaftszweige WZ 2003)	Bundesagentur für Arbeit
Anteil der Kinder und Jugendlichen	Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 an der Gesamtbevölkerung (2005)	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
Anteil der Kinder und Jugendlichen (dynamisch)³	Veränderung des Anteils der Kinder und Jugendlichen unter 18 an der Gesamtbevölkerung von 2000 bis 2005	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
Familienwanderung	Saldo der Zu und Fortzüge in der Altersgruppe 0-18 und 30-50 je 1000 Einwohner in dieser Altersgruppe (2005)	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
Familienwanderung (dynamisch)³	Veränderung des Saldo der Familienwanderer je 1000 Einwohner (siehe oben) von 2000 bis 2005	Statistisches Bundesamt; eigene Berechnung
Fertilitätsrate	Zusammengefasste Geburtenziffer (2005)	Statistische Landesämter; eigene Zusammenführung
Fertilitätsrate (dynamisch)³	Zusammengefasste Geburtenziffer - Veränderung in % von 2000 bis 2005	Statistische Landesämter; Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, INKAR; eigene Zusammenführung

² Indikator fließt aufgrund der geringeren Anzahl auf die berufliche Ausbildung bezogener Indikatoren mit dem Faktor 2 ein

³ dynamische Indikatoren werden mit Faktor 0,25 gewichtet